

Brockes, Barthold Heinrich: Der Stengel (1735)

1 Bewundre, lieber Mensch, mit mir
2 Die schlancke, risch- und glatte Zier
3 Nur bloß vom Stengel einer Bluhme!
4 Mich deucht, daß, unserm GOTT zum Ruhme,
5 Ich viel verwunderlichs iu dessen Läng' und Ründe,
6 Die beide sonder Fehler, finde.

7 Es streckt ein Stengel sich recht nach der Linie,
8 Ein wenig sich verdünnet) in die Höh,
9 Gleich einer wol geformten Seule.

10 Die biegsame Beschaffenheit,
11 Das schlancke Wesen ihrer Theile,
12 Erhält sie, daß auch starcke Winde
13 Sie nicht zerknicken,
14 Nicht zerstücknen.

15 So nützt nicht weniger die vollenkommne Ründe
16 Dazu, daß nichts sich an sie setzen,
17 Nichts an sie hafften, sie verletzen,
18 Und Feuchtigkeit sie nicht zur Fäulniß bringen kann.

19 Absonderlich seh ich die Stell' erstaunet an,
20 Woselbst die Bluhme sich mit ihm verbindet,
21 Indem man kein Gelenck, wie sehr man suchet, findet,
22 Durch welche sie verknüpft. Wer fasst, auf welche Weise
23 Die Blätter, deren Zahl meist sechs in einem Kreise,
24 So schnell daselbst entstehn?
25 Wer fasset, wie es möglich sey,
26 Daß ein so schönes Grün daselbst in roth, in weiß,
27 In gelb, in blau, und in so mancherley
28 Auf einmahl sich verkehre?
29 Kein Mensch. Und eben dieß gereicht GOTT zur Ehre.

30 Der Menschen Einfalt selbst erhebt des Schöpfers Preis:
31 Sie zeigt uns unser Nichts, und unsers GOttes Grösse,
32 Des Schöpfers Majestät, und unsers Geistes Blösse.
33 Erkennt denn einen GOtt in diesem Wunder-Wercke,
34 Und lobt, in eurer Lust, Desselben Lieb und Stärcke.

35 Wann nun den nahen GOtt euch gar der Stengel zeiget,
36 So hütet euch, verbendet das Gesicht,
37 So gar bey aller Pracht der schönen Bluhmen, nicht.
38 Und seid doch künftighin, mehr als bisher, geneiget,
39 Durch euer eigenes Vergnügen
40 An Seinem Werck', euch selbst zu Jhm zu fügen!

(Textopus: Der Stengel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/10042>)